
DOKUMENTATION
WUNDER
HEILUNG
SELBSTGEMACHT

JOHANNES-KULLEN-SCHULE
& INITIATIVE KOBÄ
THILO NEUBACHER

JOHANNES-KULLEN-SCHULE

UNSER AUFTRAG

Die Johannes-Kullen-Schule (JKS) ist als Sonderpädagogisches Bildungs- und Beratungszentrum mit dem Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung ein Ort für junge Menschen, welchen aufgrund ihrer Lebenssituation und ihrer sozial-emotionalen Entwicklung die Zugänge zu Bildung, Lernen und gesellschaftlicher Teilhabe erschwert sind. Hochbelastete soziale und familiäre Hintergründe, in welchen gesellschaftliche Ausgrenzung, Sucht, Gewalt und Missbrauch eine Atmosphäre von Chancen-, Mut-, und Perspektivlosigkeit erzeugen, bestimmen den Alltag und die Lebenswege der Schüler*innen.

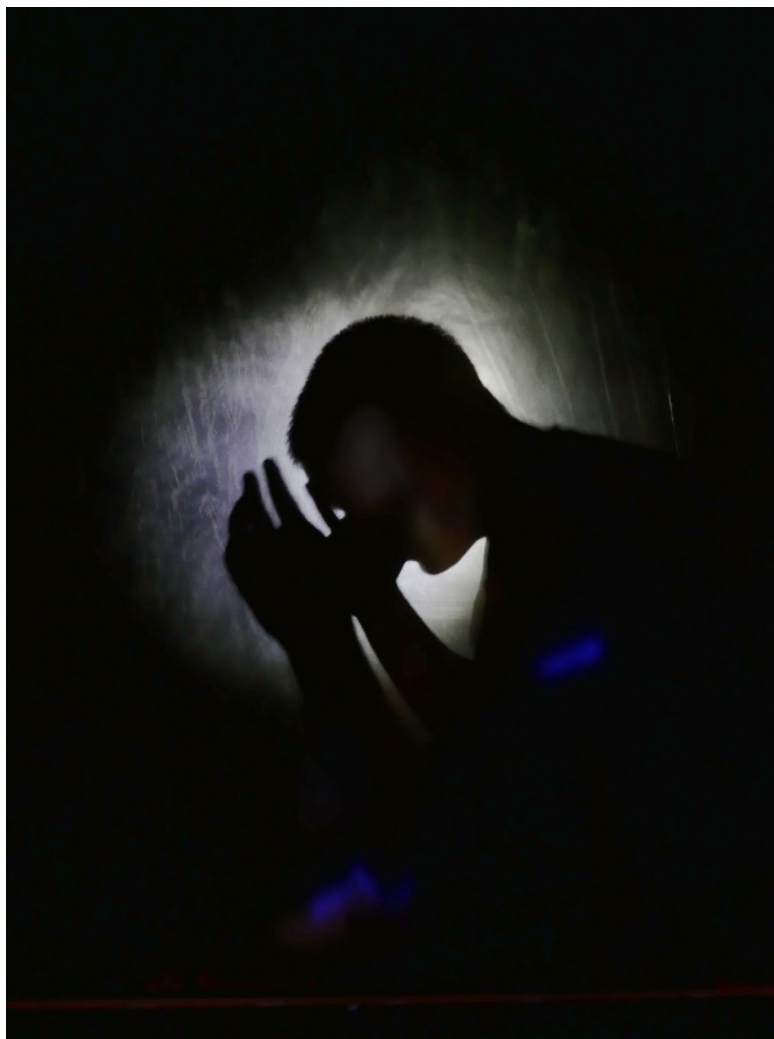
Zentraler Bildungsauftrag der Johannes-Kullen-Schule ist es, Möglichkeitsräume zu gestalten, in welchen die Kinder und Jugendlichen ihre ganz individuellen Ressourcen entfalten und sich „Fertigkeiten und Fähigkeiten aneignen, die zur Stabilisierung ihrer Bildungs- und Lebensbiografie beitragen.“¹

„Besonders wichtig ist es deshalb, dass die Schule [...] ihre Schüler*innen in ihrem So-Sein annimmt, sie beim Aufbau eines positiven Selbstkonzepts unterstützt und ihnen vermittelt, dass sie selbst und alle Menschen eine Würde besitzen, die unantastbar ist.“²



JUGENDHILFE

Johannes-Kullen-Schule Korntal



¹ Bildungsplan Schule für Erziehungshilfe, MKJS Baden-Württemberg, 2010, S.7

² Ebd., S. 16

INITIATIVE KOBA FÜR EMPATHIE, KUNST & THEATER



THEATER ALS MÖGLICHKEITSRAUM

Gemeinsame Theaterarbeit mit ihrem breiten Spektrum künstlerischer Ausdrucksformen ist in ganz besonderer Weise dazu geeignet, Möglichkeitsräume für Persönlichkeitsentwicklung zu eröffnen.

Aus diesem Grund arbeitet die Johannes-Kullen.Schule seit Jahren eng mit den Theater-Künstler*innen der KOBA Initiative für Empathie, Kunst & Theater zusammen. In den Theaterprojekten treten ungeahnte Stärken, Persönlichkeitsaspekte und Interessen der Kinder und Jugendlichen in Erscheinung.

Dieses Erlebnis stellt einen Gegenpol zu den Erfahrungen des Scheiterns oder Versagens dar, die sich häufig als kontinuierliche Verkettung durch die Biografien unserer Schüler*innen ziehen.

Eigene Ideen in die künstlerische Tat umzusetzen, gemeinsam als Gruppe ein Theaterstück zu entwickeln, füreinander ein- und auf der Bühne zu stehen und ein Publikum durch bislang übersehene oder überhörte Fähigkeiten zu überraschen und zu beeindrucken — das können Erfahrungen sein, die Lebensmut wecken, Zukunftsperspektiven erweitern, soziale Verbindungen schaffen und Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten stiften.

**Alles fing damit an, dass ihr mich gefragt habt,
wie es mir geht. Und ich habe gesagt: Scheiße.
Und dann konnten wir das gebrauchen.**

— SCHÜLER DER KLASSE 8 IM RÜCKBLICK AUF DIE THEATERZEIT

UNSER PROJEKT



Ihren unschätzbaren Zukunfts-Wert können die Theater-Erfahrungen jedoch erst dann ganz entfalten, wenn sie formuliert werden. Erst wenn selbstgefundene Worte es beschreiben, kann das neue Erlebnis in die eigene Lebenserzählung eingefügt und so zu einem Bestandteil des Selbstbildes werden.

Der Wunsch der Schule war es daher, den Jugendlichen eine Reflexionsebene zu eröffnen, die es ihnen ermöglicht, ihre in der Theaterarbeit neu gewonnenen Erkenntnisse zu formulieren, zu dokumentieren und auf diese Weise nachhaltig in ihr Selbstkonzept zu integrieren.

Durch die freundliche Unterstützung der Stiftung Ravensburger Verlag konnte dafür eine Kooperation mit Thilo Neubacher möglich gemacht werden. Der Leipziger Videokünstler und Medienpädagoge begleitete im Verlauf des Schuljahres 2022/23 zwei Theater-Klassen mit seiner Kamera und erarbeitete gemeinsam mit den Jugendlichen ein filmisches Tagebuch des Entstehungsprozesses ihrer eigenen Theaterstücke.

ZEIT HEILT WUNDER und **MEIN BRUDER** heißen die beiden Theaterproduktionen, bei welchen wunderschöne und sprechende Aufnahmen sowohl der Proben und der Aufführungen als auch von intensiven Reflexionsgesprächen mit den Schüler*innen entstanden sind. Begleitet und unterstützt vom KOBA-Team und der einfühlsam-fordernden Kamera von Thilo Neubacher konnten die Jugendlichen im Rückblick auf ihre Theatererfahrung Worte und Formulierungen für das finden, was sie während der künstlerischen Arbeit von und über sich selbst erfahren haben.

Im vertrauensvoll vorbereiteten Close-up konnten die Schüler*innen im Gespräch mit der Kamera und den Theatermacher*innen sich selbst begegnen und äußern. Die unprätentiöse Präsenz des Filmemachers mit seinem interessanten Beruf und seinem überzeugenden pädagogischen Feingefühl wirkten ermutigend und zungenlösend und so entstand ein beeindruckender filmischer Spiegel, in welchem die Jugendlichen sich nun jederzeit wieder im neuen Licht der Theater-Erfahrung betrachten, sich an ihre in der künstlerischen Arbeit entfalteten Kompetenzen erinnern und diese mit Anderen teilen können.

Überdies konnten die Schüler*innen medienpädagogisch begleitet Einblicke in die technischen und kreativen Aspekte der Filmproduktion gewinnen und diese Ausdrucksform zum künstlerischen Experimentieren nutzen.

Der entstandene Film kann darüber hinaus dazu dienen, anderen Schüler*innen einen Eindruck des Theaterprojekts zu vermitteln, der neugierig macht, Interesse weckt, Schwellen abbaut und dazu ermutigt, sich selbst künstlerisch zu engagieren.



STIMMEN DER SCHÜLER*INNEN

- » Mit dem Theater habe ich Selbstbeherrschung gelernt: Abwarten, den Moment nicht verpassen und dann voll und ganz da sein. Sich zeigen. Und sich dann wieder zurücknehmen, damit die Bühne frei ist für die Anderen. «
- » Um so etwas zu schaffen, muss man sich aufeinander verlassen und einander vertrauen können — so haben wir als Klasse einen Zusammenhalt gefunden, den es vorher nicht gab. Theater hat für uns bedeutet, dass wir zusammen für etwas eintreten, was wir zusammen gemacht haben. Ich habe erlebt, dass meine Aufregung sich in Mut verwandeln kann: Mut, dass ich in mir selbst die Kraft habe, mit jeder Situation umzugehen. «
- » Theater bedeutet Fantasie! Während dieser Zeit ist meine Vorstellungskraft immer stärker geworden und ich habe gelernt, ihr freien Lauf zu lassen und das zu tun, was mein Gefühl mir vorschlägt. «
- » Beim dramaturgischen Blick auf Theaterszenen geht es darum, anspruchsvoll zu kritisieren, ohne dabei das Gegenüber zu verunsichern. Ich habe gelernt, vor jedem Urteil ein zweites Mal hinzuschauen und dann Worte zu finden, die gleichzeitig benennen, was sich ändern muss, und Mut machen, dass die Veränderung möglich ist. «
- » Im Theater kam es nie auf ein schnelles Ergebnis an. Ich konnte erleben und genießen, wie aus meiner Ruhe heraus etwas entsteht, was mich und Andere freut. «

